

VERDINGKINDER REDEN

ENFANCES VOLÉES

Fremdplatzierungen damals und heute

Regards et témoignages d'enfants placés

Regionales Fenster 5.5.2011

Kindswegnahme als Folge von Armut

An jedem Ort, an dem die Ausstellung VERDINGKINDER REDEN zu Gast ist, zeigt ein regionales Fenster Bezüge zur Region auf. Die Inhalte der regionalen Fenster werden in Zusammenarbeit mit Forschenden und lokalen Archiven erarbeitet. Im Historischen Museum Thurgau widmet sich diese Ergänzung einer zusätzlichen Perspektive: Im Zentrum steht das Bemühen einer Mutter, die in den 1920er-Jahren im Kanton Thurgau um das Sorgerecht für ihre zwei letzten Kinder kämpfte, nachdem ihr die Obhut für ihre ersten sieben Kinder bereits entzogen worden war.

Fremdplatzierungen und Kindswegnahmen waren in vielen Fällen mit Armut und prekären Lebensverhältnissen verknüpft. Arbeitslosigkeit versetzte viele Familien in einen Dauerzustand von Hunger und Mangel, ihre Wohnverhältnisse waren unhygienisch, die Arbeitssuche erzwang ständigen Wohnungswechsel. Zudem riskierten die Menschen bei ihren Überlebensversuchen, mit der geltenden Moral oder dem Gesetz in Konflikt zu geraten. Dann wurden sie von den Behörden als «arbeitsscheu» oder «liederlich» abgeurteilt und weggesperrt, ihre Kinder fremdplatziert oder verdingt.

Kinder waren für die soziale Unterschicht ein Armutsrisiko, die Kindswegnahme war eine ständige Bedrohung. Das Leben der Nachstickerin Anna Maria Boxler zeigt eindrücklich diesen Teufelskreis. Als sie sich im April 1922 mit ihrem zweiten Mann in Frauenfeld niederliess, hatte sie die sieben Kinder aus ihrer ersten Ehe bereits verloren. Man hatte ihr wegen «Liederlichkeit» und «nicht geordneten» Verhältnissen die Elternrechte entzogen. Die Kinder waren – bis auf zwei, die beim Vater blieben – in Heimen und Pflegefamilien platziert worden.

In ihrer zweiten Ehe wurde Anna Maria noch zweimal Mutter. Die Jahre in Frauenfeld dokumentieren ihr Bemühen, für diese zwei Kinder so zu sorgen, dass sie ihr nicht mehr weggenommen wurden. Ein anstrengender Kampf für die ungelernete Arbeiterin. Armut und Armengenössigkeit dauerten an. Ihr zweiter Ehemann war ihr keine Hilfe. Er wurde wegen Trunksucht, Gewaltausbrüchen und Krankheit wiederholt in der Arbeitserziehungsanstalt Kalchrain und

Kontakt: Heidi Huber media@verdingkinderreden.ch 044 251 04 44

Bilder und Texte: www.verdingkinderreden.ch

VERDINGKINDER REDEN

ENFANCES VOLÉES

Fremdplatzierungen damals und heute

Regards et témoignages d'enfants placés

schliesslich in der Irrenanstalt Münsterlingen interniert. Die Angst vor einer erneuten Kindswegnahme sass Anna Maria im Nacken und schrieb in ihren vielen Briefen an die Armenfürsorge ständig mit.

Lisbeth Herger und Heinz Looser, die den Inhalt des regionalen Fensters erarbeitet haben, verfassen gegenwärtig ein Buch über die Geschichte von Anna Maria Boxler; es soll 2012 bei hier&jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte, erscheinen.

Kontakt: Heidi Huber media@verdingkinderreden.ch 044 251 04 44

Bilder und Texte: www.verdingkinderreden.ch